Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 2

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. Eine großartige Baute wird sich demnächst dem Besucher Zürichs schon vom Bahnhof aus präsentieren Auf dem lange vernachlässigten Areal der alten Neumühle am rechten Ufer der Limmat unterhalb der Bahnhofbrücke wird in kurzer Zeit ein modernes Kauf- und Bureauhaus, das sog. Caspar-Escherhaus, fertig erstellt sein. Das gesamte Neumühle- und Stampfenbach-Areal wird bekanntlich einer gründlichen Umgestaltung unterzogen und mit einer Brücke direkt mit dem Bahnhof verbunden.

Altersasyl Pfäffikon (Zürich). An der letzten Gemeindeversammlung wurde das hochherzige Legat der Frau Gujer-Zimmermann sel., welche bekanntlich ihre gesamten Liegenschaften im Schätzungswerte von ca. 70,000 Fr. nebst einem Barbetrag von 100,000 Fr. zur Einrichtung eines Altersasyls in ihrem Wohnhause der politischen Gemeinde Pfäffikon testiert hatte, dankend angenommen und dem Gemeinderat der Auftrag erteilt, den Ausbau der Gebäulichkeiten vorzunehmen. Hiezu wird ein Kredit von ca. 40,000 Fr. nötig sein, der teilweise dem Legat entnommen wird und zum Teil schon vorhanden ist.

Bau eines neuen Volkshauses in Bern. Am 3. Mai 1910 stellte die Verwaltungskommission des Volkshauses A.-G. an den Gemeinderat das Gesuch, er möchte 1. das unverzinsliche Darlehen von Fr. 50,000 auf Fr. 100,000 erhöhen; 2. ein ferneres Darlehen von Fr. 300,000 bewilligen, im Nachgang von Fr. 1,200,000 bis 1,300,000 Franken, worüber der Zinsfuß sowie die Rückzahlungsbedingungen noch zu vereinbaren wären.

Das Bauprojekt basiert auf der Erwerbung der zwischen dem jetzigen Volkshaus und dem Schützengäßchen befindlichen Besitzung Nr. 11, der Besitzung Nr. 13 über und westlich dem Gäßchen und der Besitzung Nr. 15 westlich desselben, Niederlegung dieser Besitzungen und des jetzigen Volkshauses und Bau eines neuen Volkshauses auf diesem Areal.

Der neue Bau soll vier Stockwerke mit ausgebautem Dachstock enthalten, und wird zirka 44 m Breite, 18 m Fassadenhöhe und 28—32 m Tiefe beanspruchen und enthalten: Im Souterrain Kellereien, Waschküche, Heizung, Garderobe und Toiletten. Im Erdgeschoß Wirtschaft, Küche, Office, Vestibules, Garderoben und Toilettenräume, Magazin mit Bureau. Im ersten Stock großer und kleiner Saal mit Stimmzimmer, Vestibules, Toiletten, Office und Garderoben. Im zweiten Stock Galerien zum großen Saal, Vestibule, Toiletten, Arbeitersekretariat, Lesesaal und Vereinszimmer. Im dritten Stock acht Vereinszimmer und Archive, Badeanstalt mit 32 Wannenbädern, Wartzimmer, Kasse, Lingerie, Vestibule und Toiletten. Im vierten Stock Gasthof mit 56 Betten, Bureau, Vestibules, Toiletten, Lingerie, Nottreppe. Im Dachstock Gasthof mit 59 Betten mit den nötigen Dependenzen. Im Estrich Dienstenzimmer. Für alle Stockwerke separate Eingänge und Treppenhäuser für Gasthof und Badanstalt, großen und kleinen Saal, Galerien zum großen Saal, Arbeitersekretariat, Lesesaal und Vereinszimmer und Personenlift.

Die kubische Kostenberechnung ergibt 30,231 m³ à Fr. 32 = Fr. 967,392, rund Fr. 970,000. Dazu kommen: Erwerbung der Liegenschaften Fr. 994,500, Mobiliar (Neuanschaffungen) Fr. 100,000, Reserven 35,000 Franken, Bauzinsen Fr. 20,000, Betriebsfond Fr. 10,000, Totalkosten Fr. 2,130,000.

Für Deckung dieser Kosten sind vorgesehen: 1. Aktienkapital Fr. 60,000. 2. Hypothek ersten Ranges 1,570,000 Franken, Hypothek zweiten Ranges Fr. 300,000, Hypothek dritten Ranges Fr. 100,000, Hypothek vierten Ranges Fr. 100,000, total wie oben Fr. 2,130,000.

Die Rentabilitätsberechnung sieht vor an: 1. Betriebsüberschüssen: a) Wirtschaft und Säle 54,300 Franken, b) Vereinszimmer 2700 Franken, c) Badanstalt Fr. 16,000, d) Gasthofbetrieb Fr. 23,000, e) Magazinmiete Fr. 18,000, total Fr. 114,000.

2. Ausgaben der Gewinn- und Verlustrechnung: a) Aktienkapital unverzinslich. Hypothek dritten Ranges unverzinslich, Hypothek ersten Ranges zu 4½ % 70,650 Franken, Hypothek zweiten Ranges zu 4½ % Fr. 13,500, Hypothek vierten Ranges zu 5 % Fr. 5000; b) Abschreibungen Fr. 14,700; c) Einlage in den Reservefonds Fr. 5000; d) Verschiedenes Fr. 3000, total Fr. 111,850, was bei einem Ueberschuß von Fr. 114,000 einen Reinertrag von Fr. 2150 ergäbe. Hiezu kommen aber noch die Grundsteuern im approximativen Betrage von 4450 Franken, so daß sich ein Defizit von Fr. 2300 ergibt.

Bei den beschränkten eigenen Mitteln — wir folgen dem Vortrag des Gemeinderates an den Stadtrat — muß ein derartiges Resultat nach Möglichkeit vermieden werden, wenn auch die berechneten Einnahmen als wohl erreichbar und steigerungsfähig angenommen werden können.

— Das verlangte Hypothekar-Anleihen wurde am 31. März vom Stadtrat bewilligt.

Projekt einer Gartenstadt am Gurten bei Bern. Eine Gruppe von Architekten, Unternehmern und Finanzmännern hat während der letzten Jahre die verschiedenen zwischen dem Zieglerspital und der Gurtendrahtseilbahn über dem Gurtenbühl gelegenen Grundstücke erworben. Diese sich folgenden Ankäufe sind zu dem Zwecke gemacht worden, um ein Quartier von Villen und Landhäusern in Form einer modernen „Gartenstadt", wie solche in Deutschland, England und teilweise auch in der Schweiz sich bilden, zu erstellen. Diese Terrains mit zusammen zirka 300,000 m² Flächeninhalt haben eine sehr schöne und günstige Lage, wenn gleich nicht gegen Süden gerichtet. Sie haben den Vorteil, sich in der Nähe der Stadt zu befinden, sodaß man von der Tramhaltestelle „Morillon" in wenigen Minuten dahin gelangt. Uebrigens wird die nun zu erstellende Tramlinie durch die Monbijoustraße diesen neuen Stadtteil dem Zentrum noch wesentlich näher rücken.

Die Aussicht von dort auf die Stadt und deren Umgebung ist sehr schön und, was sehr wichtig ist, stellt sich auch der Preis dieses Terrains bedeutend niedriger als anderswo um die Stadt herum. In nächster Zeit wird eine Straße durch das ganze Terrain erstellt (von 10 m Breite), die später auch dem Tramverkehr dienen kann. Für die Zuleitung eines guten Quellwassers vom Schliern-

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
Fabrik für
Ia. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten
und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen. 973 u

berg ist ebenfalls bereits gesorgt worden, sodaß das ganze Terrain bereit ist, überbaut zu werden.

Das Syndikat als Eigentümerin hat letzter Tage eine Ideenkonkurrenz eröffnet unter allen schweizerischen Architekten zum Zwecke der Einteilung und Verwertung zur Gründung einer modernen Großstadt. Der Termin dieser Ausschreibung geht bis zum 15. Juni, wonach die eingegangenen Projekte in Bern ausgestellt werden. Als Experten sind ernannt die Herren Joos, Architekt in Bern, Otto Pfister, Architekt in Zürich, Professor Rittmeyer, Architekt in Winterthur, Gustav Chable, Architekt in Neuenburg, und C. Zumbach, Bankier, Bern.

Bauwesen im Kanton Bern. (rdm.-Korr.) Zu den bereits gemeldeten neuen Schulhausbauten im Bernbiet kommen noch einige weitere: so z. B. in Mett bei Biel (nach den Plänen der Firma Bracher & Widmer, Bern) im Kostenvoranschlage von Fr. 115,000; in Roggwil, wo nur noch die Bauplatzfrage zu entscheiden ist, für welche drei verschiedene Vorschläge (Geißberg, Hofacker und Kirchenplatz) gemacht werden; Nidau, wo übrigens auch sonst eine rege Bautätigkeit bevorsteht, indem in den nächsten zwei Jahren nicht weniger als 40 Neubauten bereits definitiv profiliert sind, und außerdem noch an einigen kleineren Orten.

In Spiez ist letzter Tage nun ebenfalls ein in prächtigem Chaletstil erbautes Vereinshaus der Evangelischen Gemeinschaft feierlich eingeweiht worden.

Das Hauptgebäude der Berset-Müller-Stiftung in Bern, die alten pensionierten Lehrerinnen ein ruhiges, behagliches Altersheim bieten will und die letztes Jahr bereits 12 Pfleglinge beherbergte, mußte der sich mehrenden Aufnahmsgesuche wegen bereits erweitert werden, indem im Dachstock 6 neue Zimmer eingebaut und möbliert wurden.

Die Gemeinde St. Beatenberg am Thunersee hat eine bedeutende, dem ganzen Berg zugute kommmende Erweiterung ihrer Wasserversorgung beschlossen.

Bahnhofumbau in Biel. Am 30. März hat man auf dem Areal zwischen Torfweg und Salzhausstraße mit dem Aufstellen der Profile für das Hauptgebäude des zukünftigen neuen Bahnhofes begonnen. Man begnügt sich aber in diesem Falle nicht mit den bekannten Holzstangen, an denen oben einige Querhölzer wie kecke Nasen in die Welt gucken, sondern man errichtet die Profile aus festen Stahlstäben, die unter sich und mit dem Boden durch feste dünne Stahldrähte verbunden sind. Der Grund hiefür ist darin zu suchen, daß das zu erstellende Profil zwecks Studium des Winddrucks, dem das für Bieler Verhältnisse riesige Gebäude ausgesetzt sein wird, längere Zeit in diesem Zustande stehen bleiben wird; auch aus Gründen der architektonischen Schönheit will man diesmal von den einfachen nackten Holzstangen absehen. Wenn dieser Profilbau fertig sein wird, so dürfte das Ganze den Eindruck eines grandiosen Vogelbauers hervorufen. Immerhin wird schon dieses Gerüst einen ehrfurchtsvollen Begriff von den gewaltigen Dimensionen unseres so ersehnten Bahnhofes geben. Wenn dann der Zeitpunkt der definitiven Erstellung des Gebäudes herangenaht ist, so wird das luftige Gerüst überall durch Träger und Bindungen verstärkt, worauf alle Zwischenräume mit Beton ausgegossen werden. Auf diese Weise kommen die Kosten der jetzt vorgenommenen Profilaufstellung bei der Errichtung des Hauptgebäudes der Baurechnung zugute, ein Verfahren, das eine große Ersparnis gegenüber ähnlichen, anderswo aufgeführten Bauten darstellt. Das ist auch der Grund, warum die Fundierung der Stahlsäulen und die Ausmessung der Fluchtlinien des Gebäudes mit so großer Sorgfalt vorgenommen wird, da ja das Provisorium sich später in ein Definitivum verwandeln soll. Infolgedessen ist man seit zwei Tagen nicht viel über die Fundierung der Ecksäulen hinausgekommen. Freuen wir uns immerhin, daß hiermit der erste Schritt getan ist, um sowohl der Stadt Biel als auch dem durchfahrenden Reisenden eine moderne prächtige Bahnhofanlage zu schaffen, die wie wir hoffen, zum festgesetzten Zeitpunkt, d. i. 1914, dem Verkehr übergeben werden kann.

Bahnhofbauten in Flüelen (Uri). An dem Gerede, das Bahnhofgebäude werde auf die andere Seite verlegt, ist nichts. Dagegen kommt eine Erweiterung der Anlagen. Der Regierungsrat stellt zum Projekt folgende Begehren: Entlastung des Bahnüberganges bei km 32,100 von allen Manövern; Erstellung einer Straße erster Klasse vom Bahnhof bis zum Uebergang bei km 32,700; Beibehaltung des Ueberganges bei km 32,568 für den Personenverkehr; Abbruch des bestehenden Seegeleises und dafür Erstellung einer Hafenanlage mit Trajekteinfahrt und Umladegeleise bei der Ziegelhütte.

Schulhausneubau in Kerns (Obwalden). Anläßlich der letztjährigen Allerseelengemeinde in Kerns wurde in Anbetracht, daß die Lokalitäten unserer Schulen den heutigen Verhältnissen nicht mehr genügen, beschlossen, das Schulhaus in hier teilweise umzubauen. Nach diesem Beschluß hätten nur die beiden Wohnungen im Schulhaus in Schulzimmer umgebaut und die Lehrer- und Abwartwohnung in den Dachraum verlegt werden sollen. Dieser Beschluß paßt aber mit Recht vielen nicht, indem man sich sagte, es dürfte nicht allzulange dauern, und die Gemeinde Kerns sei gezwungen, einen Neubau zu erstellen. Einige Initianten beriefen nun vor einiger Zeit eine kleinere Versammlung zu freier Besprechung der Schulfrage ein. Diese, von allen umliegenden Flecken besuchte Versammlung zeigte sich sehr baulustig und man beschloß, eine fünfgliedrige Kommission zu beauftragen, die Frage eines Schulhausbaues näher zu studieren und hierauf eine Volksversammlung einzuberufen. Letzten Samstag fand nun im Saale zur Sonne eine von ca. 90 Mann besuchte Volksversammlung auf Einladung der Initiativkommission statt. Herr Oberrichter Reinhard präsidierte dieselbe. Von den anwesenden Herren, die das Wort ergriffen, erklärten sich mit Ausnahme eines einzigen alle für eine Neubaute. Mit großem Mehr, gegen zwei Stimmen und einigen Enthaltungen wurde ungefähr folgende Resolution gefaßt: Der Gemeinderat ist zu ersuchen, an nächster Gemeindeversammlung sei der gefaßte Beschluß betreffend Schulhausumbaute aufzuheben und zu beantragen, daß statt der beschlossenen Umbaute ein Neubau im Kostenvoranschlag von Fr. 160 000 zu erstellen sei. Der Bau soll innert fünf Jahren in Angriff genommen werden.

Der Bau eines neuen Schulhauses in Reigoldswil (Baselland) ist von der letzten sehr stark besuchten Einwohnergemeindeversammlung mit zwei Drittel gegen ein Drittel der Stimmenden beschlossen worden. Bekanntlich wurde anläßlich der Budgetberatung eine fünfgliedrige Kommission mit den nötigen Vorarbeiten betraut. Diese hat nun Bericht und Antrag über den Bau vorgelegt. Verschiedene durch Herrn Architekt Brodbeck ausgefertigte Projekte wurden an der Gemeindeversammlung in Zirkulation gesetzt, ebenso wurde ein Gutachten betr. Platzfrage verlesen. Gestützt auf dieses Gutachten wurde der Platz westlich dem Dorfe, oberhalb des Rüschel gewählt. Ueber Anfertigung von Plänen und Kostenvoranschlägen wurde der Weg der Preisausschreibung beschlossen. Als Baukommission wurde eine fünfgliedrige Kommission bestimmt.

Evangel. Kirchenbau Mammern. Die Grundsteinlegung ist vor kurzem erfolgt. Architekt ist Herr Büeler

aus Amriswil. Der Bau soll bis eidgen. Bettag fertig dastehen.

Kommunale Wohnungspolitik in Bern.

Herr Architekt Keller erinnerte in seinem Vortrag über Kommunale Wohnungspolitik in der Versammlung der Sektion Mattenhof-Weißenbühl der freisinnig-demokratischen Partei einleitend an die von Dr. M. Bühler 1910 im Stadtrat eingereichte Motion über kommunale Bodenpolitik. Und als Zweck seines Referates bezeichnete Herr Keller kurz und klar: In skizzierenden Umrissen das zu zeigen, was anderswo in dieser Hinsicht schon getan wurde und wie weit wir zurückgeblieben sind.

Die Wohnungsfrage bildet neben der Nahrungsfürsorge das wichtigste Problem aller sozialen Aufgaben. Brennend wurde sie infolge der überraschenden und riesigen Bevölkerungsverschiebungen durch die Umbildung der Agrarstaaten in Industriestaaten. Die Behörden vermochten diese Entwicklung nicht zu überblicken oder rafften sich erst dann auf, als skruppellose Spekulation sich die Wohnungsnot als geeignetes Ausbeutungs-Objekt schon vollständig zurechtgemacht hatte. In den engen, luft- und lichtarmen Stadtzentren eingepfercht wurden die Behausungen der Dürftigen bald zu den schlimmsten Herden von Epidemien und besonders der Tuberkulose. Die Statistik weist für solche Quartiere eine Kindersterblichkeit von 331 pro Tausend auf, während diese Sterblichkeit in gut angelegten Arbeiterdörfern nur 65 pro Tausend erreicht. Die Stadt Ulm hat durch ihre mustergültige Wohnungsfürsorge die allgemeine Sterblichkeitsziffer sogar von 18 auf 12 pro Tausend heruntergedrückt. Abgesehen von der sittlichen Gefährdung, die Unreinlichkeit, Schlafgängerei 2c. notwendigerweise mit sich brachten, wurden und werden die für die Errichtung und Unterhaltung von Spitälern, Heilinstituten usw. der Allgemeinheit erwachsenden Kosten so groß, daß eine rationelle Wohnungspolitik und Bodenreform auch im ökonomischen Interesse der Gemeinden liegen.

Der Referent beleuchtete die Errungenschaften der Wohnungsfürsorge seit Mitte des letzten Jahrhunderts besonders in England, Belgien, den nordischen Ländern, in den Industriegegenden Deutschlands, in Paris usw., zeigte die Erfolge, die damit von wohlmeinenden Industriellen, von gemeinnützigen Genossenschaften und hochherzigen Stiftungen erzielt worden und gelangte dann zur Darlegung der heutigen Bestrebungen. Das idealste wäre das Einfamilienhaus und die Gartenstadt. Sie können aber nur in ländlichen Verhältnissen mit sehr niedrigen Bodenpreisen in Betracht kommen. In der Großstadt ist eine Sanierung der innern, alten Stadtteile meistens die dringendste Aufgabe. Durch Aufstellung und Befolgung von baupolizeilichen Erlassen, Wohnungskontrollen und Inspektionen für alle Mietswohnungen sollen die Eigentümer selber dazu veranlaßt werden. Die Kosten für die Niederreißung ganzer schädlicher Quartiere vermag jedoch nur die Allgemeinheit zu tragen. Die Mittel hiefür kann sie sich durch eine zielbewußte Bodenpolitik und eine billige Wertzuwachssteuer beschaffen. Für die Anlegung von Außenquartieren ist die rechtzeitige Aufstellung von Plänen der Häuserblocks, Straßenzüge, von privaten und öffentlichen Gartenanlagen usw. selbstverständlich. Heute kommt man wieder vielfach davon ab, gar zu breite Straßen zu erstellen, d. h. sie werden als Verkehrs- oder Wohnungsstraßen je den besondern Anforderungen angepaßt. Auch scheinen kleinere Häuser, Zwei- und Dreifamilien-Wohnungen, durch ihre billigere Bauart besser zu passen als die großen Miets-Kasernen. Die besten Erfahrungen haben England und Deutschland mit dem Erbbaurecht gemacht, und es ist warm zu begrüßen, daß dieses auch in unser neues Zivilgesetz Aufnahme gefunden hat. Die in den Gemeinden oder Genossenschaften in Regie erstellten Wohnungen sollen in den Besitz der Bewohner übergehen können, doch müssen die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, daß sie nicht der Spekulation anheimfallen. Hand in Hand mit dem Wohnungsbau muß jedoch auch die Ausgestaltung von billigen und prompten Verkehrsmitteln gehen.

Eine große Serie von Lichtbildern unterstützte die freudig aufgenommenen Ausführungen. Die beste Propaganda für eine gesunde Wohnungspolitik ist Volksaufklärung durch Modellhäuser-Ausstellungen. Bern sollte sich die Gelegenheit, die die Landesausstellung dazu bietet, nicht unbenutzt entgehen lassen.

Werkstättenhäuser-Bauten.

Das rapide Anwachsen der großen und mittleren Städte, das durch die jüngste Volkszählung wieder neuerdings bestätigt wurde, hat neben vielen anderen unangenehmen Begleiterscheinungen, so z. B. Wohnungsmangel, auch die Werkstättennot für die mittleren und kleineren Handwerksbetriebe gezeitigt. Mehr und mehr werden die Handwerker aus dem Zentrum der Städte hinausgedrängt und müssen sich an irgend einem, von der Sonne und Luft vergessenen Winkel der Peripherie eine düstere ungesunde, kleine Werkstätte zu oftmals horrenden Mietpreisen nehmen.

Diese Tatsache, deren große Wichtigkeit für die Entwicklung des gesamten Handwerks namentlich in den Großstädten nicht mehr verkannt wird, hat in Wien zu einem sehr interessanten Versuch geführt, den wir in Nachfolgendem näher betrachten wollen.